

ÜBERSICHT

Einleitung	1
A. Fragwürdigkeit des Rechts	9
B. Verschiedene Auffassungen vom Wesen des Rechts	21
C. Unhaltbarkeit der einseitigen Rechtsauffassungen	53
D. Zutreffender Gehalt der verschiedenen Rechtsauffassungen und Zusammenspiel der rechtsgestaltenden Kräfte	87
E. Objektiver Charakter (Eingebundensein) der rechtsgestaltenden Kräfte	129
F. Naturrecht als Problem einer Rechtsontologie	179
G. Rechtsphilosophie und Existenzphilosophie	223
H. Rechtsphilosophie als Soziologie und Metaphysik des Rechts . .	265
Namenverzeichnis	295
Sachverzeichnis	299

INHALT

Einleitung

Eigenart philosophischer Betrachtung 1 – Philosophie und Meinung 1 – Philosophie und Ideologie 2 – Philosophie und Rechtspraxis 3 – Philosophie und Rechtsphilosophie 4 – Philosophie und Glaube 5 – Ausgangspunkte der Betrachtung 6.

Teil A

Fragwürdigkeit des Rechts

1. Die Kernfrage nach dem Recht 9
Geltungsanspruch der positiven Rechtsordnungen 9 – Selbstverständlichkeit dieses Anspruchs 9 – Aufbruch des Fragwürdigen in Umbruch und Zusammenbruch 10 – Die Kernfrage 10.
2. Verzweigkeit und Mehrschichtigkeit der Frage 12
Adressaten der Frage: Die Gesamtheit als Adressat 12 – Beispiele grundsätzlicher Fragen 12 – Rechtscharakter dieser Fragen 13 – Der Einzelne als Adressat 13 – Praktische Fälle 13 – Quellen des Fragwürdigen: Logische Schwierigkeiten 14 – Fragwürdigkeit der Wertentscheidung 15 – Störungen aus der realen Welt und der Triebsschicht 16.
3. Die beiden Grundantworten 17
Recht als Wille des Mächtigen 17 – Recht als göttliche Ordnung 17 – Das Nebeneinander beider Auffassungen 18 – Problemerkledigung und ihre Widersprüchlichkeit 18 – Grundsätzliche und praktische Bedeutung der Frage 19.

Teil B

Verschiedene Auffassungen vom Wesen des Rechts

- I. Realauffassungen vom Recht
1. Rechtsbiologismus 22
Biologismus in der Soziologie und im Rechtsdenken 22 – Die allgemeine Rassentheorie und ihre Auswirkungen im Rechtsdenken 23 – Auswirkung der Rassentheorie in der Rechtswirklichkeit 25.
2. Ökonomische Rechtsauffassung 26
Materialistische Geschichtsauffassung 26 – Recht als Ausdruck ökonomischer Verhältnisse 27 – Praktische Auswirkung der ökonomischen Rechtsauffassung 28.

3. Politische Rechtsauffassung	29
Die politische Theorie in der Soziologie und im Recht 29 – Recht als Ausdruck von Machtverhältnissen 29 – Praktische Auswirkung dieser Ansicht 32.	
4. Soziologismus und Positivismus im Recht	33
Erklärung des Rechts aus dessen sozialer Funktion 33 – Rechtssoziologismus als Zusammenfassung der Realauffassungen vom Recht 34 – Positivismus gleichfalls als Zusammenfassung der Realtheorien 35 – Positivismus im engeren Sinne als Setzungstheorie 36 – Zurückführung dieser auf die Machttheorie 36.	
II. Idealauffassungen vom Recht	
1. Vernunftlehren des Rechts	37
Vernunft als Grundlage des Weltverständnisses im Abendland 37 – Rationalismus im Rechtsdenken 38 – Der einseitige Rationalismus bei Pufendorf und Thomasius 38 – Idealistische und aprioristische Rechtsansichten 40 – Begriffsjurisprudenz 41 – Gemeinsamkeit der verschiedenen Richtungen 42.	
2. Werttheorie im Recht	43
Die Wertphilosophie 43 – Apriorität der Werterfassung und Objektivität der Rangordnung der Werte 43 – Bedeutung der Wertlehre für die Rechtsphilosophie 45 – Beispiele 45.	
3. Theologische Rechtsauffassungen	47
Religiöses Rechtsverständnis der Frühzeit 47 – Wandel und Beständigkeit der theologischen Rechtsbegründung 47 – Katholische Naturrechtstradition 48 – Naturrecht im Protestantismus 49 – Theologischer Voluntarismus im protestantischen Rechtsdenken 51.	

Teil C

Unhaltbarkeit der einseitigen Rechtsauffassungen

I. Unhaltbarkeit der einseitigen Realauffassungen	
1. Einseitigkeit des Biologismus	53
Mangelnde wissenschaftliche Begründung der biologischen Auffassung 53 – Überschneidung des biologischen Faktors mit ökonomischen Faktoren und Machtfaktoren 54 – Gegeneinander biologischer und (macht-)politischer Faktoren 55 – Übergang der Rassentheorie in die Machttheorie 56.	
2. Einseitigkeit der ökonomischen Rechtsauffassung	57
Durchdringung biologischer und ökonomischer Sachverhalte 57 – Bedeutung der Machttheorie bei Marx 58 – Einschätzung der Macht bei Georges Sorel 59 – Einschätzung des Machtfaktors bei wirtschaftlichen Zusammenhängen außerhalb des Marxismus 59.	
3. Einseitigkeit der Machttheorien	60
Bedeutung bluthafter Faktoren im Machtgeschehen 60 – Anleihen der Machttheorien beim Darwinismus 61 – Abhängigkeit machtpolitischer Verhältnisse von ökonomischen Faktoren 62.	
4. Einseitigkeit von Soziologismus und Positivismus	63
Zusammenfassender Charakter des Soziologismus 63 – Ergänzungsbedürftigkeit des Soziologismus durch außerreale Mächte 63 – Einseitigkeit des Positivismus 64.	

5. Überformung der biologischen Zusammenhänge	64
Überformung der Sexualtriebe 64 – Ursachen und Auswirkungen 65 – Beispiel der Ehe 65 – Eigenständigkeit der überformenden Kräfte 65.	
6. Überformung des ökonomischen Materialismus	66
Überwindung der ökonomischen Zwangsläufigkeiten als Ziel des Marxismus 66 – Staatsallmacht als Ausdruck der Herrschaft über ökonomische Abläufe 67.	
7. Überformung der Macht	68
Bedürfnis der Macht nach Überformung 68 – Bedeutung des Kampfprinzips im Tierreich und im Bereich des Menschen 70 – Unhaltbarkeit des soziologischen Darwinismus im empirisch naturwissenschaftlichen Denken 71 – Beispiel der griechischen Geschichte 72 – Bändigung der Macht als Lebensbedingung der Macht 73.	
8. Überformung von Soziologismus und Positivismus	74
Überformung des Soziologismus 74 – Unmöglichkeit echter Überformung des Positivismus 74 – Pseudoüberformung des Positivismus 74.	
II. Unhaltbarkeit der einseitigen Idealauffassungen	
1. Notwendige gegenseitige Ergänzung von Vernunftprüfung und Wertentscheidung	76
Unzulänglichkeit rationaler Rechtserwägung 76 – Notwendige ergänzende Kontrolle der Wertentscheidungen durch die Vernunft (Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung, Systemharmonie) 77.	
2. Rationale und werttheoretische Auffassungen im Verhältnis zu theologischen Auffassungen vom Recht	78
Wechselbeziehung zwischen rationalem Weltverständnis und rationalem Gottesbegriff 78 – Weltvernunft als Rechtsgesetz und die Heiligkeit des Rechts 79 – Wechselbeziehung zwischen werttheoretischen Auffassungen und theologischen Vorstellungen 79 – Frage nach dem Ursprung der Wertwelt und Vollzug göttlichen Willens als Wertverwirklichung 79.	
3. Einwände gegen die theologische Rechtsauffassung	80
Verhältnis von Philosophie und Religion 80 – Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider 80 – Notwendigkeit der Scheidung 81 – Scheinreligiöse Rechtsbegründung 82 – Pharisäismus 82 – Rechtspolitische Einwände 83.	
4. Einschränkung der Idealfaktoren durch die Realfaktoren	84
Verabsolutierung des Geistigen und Verabsolutierung der Triebhaftigkeit 84 – Fragwürdigkeit beider Anschauungen 85.	
Zusammenfassung und Ausblick auf die weitere Untersuchung	86

Teil D

Der zutreffende Gehalt der verschiedenen Rechtsauffassungen und das Zusammenspiel der rechtsgestaltenden Kräfte

I. Der zutreffende Gehalt der verschiedenen Rechtsauffassungen	
1. Der biologische Faktor	87
Auswirkung biologischer Sachverhalte im Recht 87 – Bedeutung der Geschlechtlichkeit der Menschen 88 – Rechtsprägende Kraft der Familie 89 –	

	Bedeutung der Vererbung von Eigenschaften 90 – Mißbrauch biologischer Zusammenhänge 90.	
2.	Der ökonomische Faktor	91
	Auswirkung wirtschaftlicher Gegebenheiten im Recht 91 – Insbesondere im Wirtschafts- und Arbeitsrecht 91 – Übergreifen der Wirkungen auf das Zivilrecht 92 – Interessenjurisprudenz 92 – Auflösung des Rechts in Zeiten wirtschaftlicher Not 93.	
3.	Der machtpolitische Faktor	93
	Das factum brutum der politischen Verhältnisse 93 – Auswirkung der Macht im Innern der Rechtsgemeinschaften und in ihrem Verhältnis zueinander 93 – Schöpferische Bedeutung der Macht 94 – Rechtliche Ausprägungen einseitiger Macht 95 – Sinnbezogenheit von Macht und Recht 96.	
4.	Der „Sozialfaktor“ und der Faktor der Positivität	96
	Zwischenmenschlicher Charakter und soziologische Funktionen des Rechts 96 – Drei Stufen der Tatsächlichkeit des Rechts 97.	
5.	Der Vernunftfaktor	97
	Unabdingbarkeit der Vernunft 97 – Rationalität der modernen und der geschichtlichen Rechtsordnungen 98 – Feststellende und unterscheidende Funktion der Vernunft im Recht 99 – Begründung des Gegenseitigkeitsgrundsatzes 101 – Übereinstimmende Auffassungen hinsichtlich dieses Grundsatzes 101 – Praktische Bedeutung des Gegenseitigkeitsprinzips 103 – Noch einmal: Grenzen rationaler Rechtsbetrachtung 104.	
6.	Der Wertfaktor	105
	Bedeutung der Wertentscheidungen für die Gemeinwesen 105 – Anerkennung auch in der Perversion politischer Propaganda 105 – Ergänzende Funktion im Hinblick auf rationale Wertbetrachtung 106.	
7.	Der religiöse Faktor	106
	Eigenart religiösen Erlebens 106 – Bedeutung religiöser Vorstellungen für Sozialauffassung und Recht 106 – Wirksamkeit des Religiösen auch in atheistischen Gemeinwesen 107 – Chance der religiösen Kräfte in der Gegenwart 108.	
8.	Zusammenfassende Umschreibung des Rechts	108
	Zusammenfassende Übersicht über die rechtsgestaltenden Faktoren 108 – Zusammenfassende Umschreibung des Rechtsphänomens 110 – Praktische Bedeutung dieser Umschreibung 111.	
II. Eigenart, Ursprung und Zusammenspiel der rechtsgestaltenden Kräfte		
1.	Übersicht der Probleme	111
	Frage nach der anthropologischen Fundierung der Wirkfaktorenlehre 111 – Frage nach der Ableitbarkeit, der Eigenständigkeit und dem Zusammenwirken der Faktoren 112 – Frage nach dem objektivierenden oder relativierenden Charakter der Einwirkung auf das Recht 113.	
2.	Unterscheidung des realen und des idealen Bereichs	114
	Real- und Kultursoziologie 114 – Wurzeln des Dualismus 114 – Bedeutung der Einteilung im Zusammenhang mit dem Rechtsproblem 115.	
3.	Frage der Rückführbarkeit der „Ideal- und Realfaktoren“ auf bestimmte „Geist- und Triebstrukturen“	115
	Frage nach der Rückführbarkeit der Wirkfaktoren im Hinblick auf das Recht 115 – Grenzen anthropologischer Rechtsbetrachtung 116.	

4. Frage der Rückführbarkeit der Faktoren aufeinander, der Geschlossenheit ihres Zusammenhanges und ihrer „Nähe“ zum Phänomen des Rechts . . . 117
Singularismus und Pluralismus der Triblehren 117 – Bedeutung der Grundtriebe für die Rechtsbetrachtung 117 – Verschiedene Nähe der Grundtriebe zum Rechtsphänomen 118 – Schwierigkeit der Fragen im Hinblick auf die Geistfaktoren 119 – Frage der Vollständigkeit der Wirkfaktoren 120.
5. Frage des Zusammenwirkens der Faktoren 120
Schelers Wirkfaktorenlehre 120 – Bestätigung am Gegenstand des Rechts 121 – Abstriche und Vorbehalte (Werden neuer Realverhältnisse, „Ohnmacht des Geistes“) 122.
6. Das Verhältnis von Drang und Geist und das Problem der Überformung der Realfaktoren 124
Gegensatz von Drang und Geist in der Philosophie Schelers 124 – Neue Versuche zur Deutung des Verhältnisses 124 – Bedeutung für die Rechtsphilosophie 126.

Teil E

Der objektive Charakter (das Eingebundensein) der rechtsgestaltenden Kräfte

- I. Objektivität der Realfaktoren
 1. Der biologische Bereich 130
Unveränderlichkeit der biologischen Gegebenheiten 130 – Beispiele 130 – Mögliche Abweichungen der Rechtsordnung und Rückpendelung 131 – Ergebnisse 132 – Zusammenfassung 133.
 2. Der ökonomische Bereich 133
Veränderlichkeit der ökonomischen Zusammenhänge 133 – Determination des Rechts durch ökonomische Verhältnisse 134 – Beispiele und Ergebnisse 134 – Zusammenfassung 137
 3. Der politische Bereich 137
Wandelbarkeit der politischen Verhältnisse 137 – Abhängigkeit der Rechtsgestaltung von der Macht 138 – Besonderer Charakter des Machtfaktors 138 – Macht als Determinationsfaktor 139 – Besonderer Charakter der Objektivität des Machtfaktors 139 – Zusammenfassung 141.
 4. Soziologismus und Positivismus 141
Soziologische Rechtsauffassung als Zusammenfassung der Realtheorien 141
Objektivierende Bedeutung der Friedens- und Sicherheitsfunktion des Rechts 141 – Objektivität des naturwissenschaftlichen Soziologismus 141 – Scheinobjektivität des Rechtspositivismus 142.
 5. Bedeutung der Realfaktoren für die Eingebundenheit des Rechts (Zusammenfassende Betrachtung) 142
Wandelbarkeit des Rechts als Folge der Wandelbarkeit der Realverhältnisse 142 – Notwendige Relativität des Rechts 143 – Statt Absolutheit: Objektivität 143 – Orientierbarkeit des Rechts an realen Gegebenheiten 144 – Zwingender Charakter der Einwirkung der Realfaktoren auf das Recht 144 – Eigenständigkeit des Rechts gegenüber menschlicher Willkür 145 – Gewißheit und Ungewißheit der Eingebundenheit 145.

6. Die „Natur der Sache“	146
Realfaktoren und „Natur der Sache“ 146 – Komplexität des Begriffs 146 – Natur der Sache als „Sinn“ der Lebensverhältnisse 147 – Folgerungen für das Rechtsverständnis 147 – Frage der Subjektivität dieses „Sinnes“ 148 – Vorstellung der Entelechie 148 – Bedeutung des Entelechiebegriffs für das Rechtsverständnis 149 – Kritik am Entelechiebegriff 150.	
7. Exkurs über den Schwarzen Markt	151
Erscheinung des Schwarzen Marktes 151 – Verschiedene Wurzeln 151 – Entelechiale Kräfte in der Erscheinung des Schwarzen Marktes 152 – Bedeutung für die rechtlichen Zusammenhänge 153 – Folgerung 154.	
II. Objektivität der Idealfaktoren	
1. Objektivität der Vernunft	155
Objektivierender Charakter der Vernunft 155 – Nachprüfbarkeit und Allgemeingültigkeit als Gemeingut der Vernunftlehren vom Recht 155 – Praktische Bedeutung der Objektivität 156 – Ergebnis 156.	
2. Objektivität des Wertfaktors	156
Einwände gegen die Wertlehren und Gegenargumente 156 – Wandlung der Wertvorstellungen 157 – Wertkonflikte 158 – Unbeweisbarkeit der Werte 159 – Offenheit der Objektivitätsfrage 159 – Schwäche des Relativismus 160 – Tatsache des Ergriffenwerdens im Werterlebnis 160 – Ergebnis 161.	
3. Objektiver Grund religiösen Erlebens	162
Mangelnde Nachprüfbarkeit religiösen Erlebens 162 – Objektivitätserlebnis im subjektiven Erleben 162 – Ergebnis 162.	
4. Einwirkung der verschiedenen Kräfte (Zusammenfassende Betrachtung) . .	163
Verschiedene Grade des Eingebundenseins der Realfaktoren 163 – Verschiedene Grade des Eingebundenseins der Idealfaktoren 163.	
5. Urbilder der menschlichen Seele als objektiver Grund des Rechtsgefühls . .	165
Rechtsphilosophie und Tiefenpsychologie 165 – Das kollektive Unbewußte und die Archetypen 166 – Beispiele 167 – Eigenschaften der Archetypen 168 – Anteil der Urbilder am Rechtserleben 169 – Erfahrung des Gegenseitigkeitsprinzips im urtümlichen Miteinander 169 – Andere Prinzipien und Grundformen menschlichen Zusammenlebens 170 – Einheit von Mensch und Welt in der phylogenetischen Erfahrung 172 – Doppelte Bedeutung der Urbilder für die Wesensfrage nach dem Recht 173 – Eingebundenheit 173 – Überantwortung 174 – Ergebnis 175 – Restfragen 177.	

Teil F

Das Naturrechtsproblem als Problem einer Rechtsontologie

I. Die überlieferte Naturrechtslehre	
1. Geschichtliche Gestalt des Naturrechts	179
Unausweichlichkeit der naturrechtlichen Frage 179 – Vieldeutigkeit der Naturrechtslehre 179 – Naturalistische Naturrechtstheorie 180 – Spirituales Naturrecht 180 – Thema abendländischen Rechtsdenkens 181 – Heutiger Sprachgebrauch 181.	

2. Gegenwärtige Lage des Naturrechtsproblems	182
Wiedergeburt des Naturrechts nach dem Kriege 182 – Vorschneller Griff nach dem Naturrecht und kritische Haltung ihm gegenüber 183 – Die einzelnen Fragen der Naturrechtsproblematik 183 – Das Dilemma des Naturrechts 184.	
3. Der gegenwärtige Stand der Meinungen	184
Bedeutung des Naturrechtsgedankens in Wissenschaft, Gerichtspraxis und Gesetzgebung 184 – Schwerpunktverlagerung in die Gesetzgebung 185 – Übersicht der verschiedenen Meinungen 186.	
4. Kritische Würdigung der modernen Rechtsauffassungen im Hinblick auf die Naturrechtslehre	187
Zurückweisung der einseitig materialistischen und der einseitig spiritualistischen Rechtsauffassungen 187 – Absolutheitsanspruch der Naturrechtstheorien 188 – Zurückweisung von Relativismus und Nihilismus 189 – Der bleibende Gehalt des Naturrechtsgedankens 189 – Weitere Fragen 189.	
II. Ansätze zu einer Ontologie des Rechts	
1. Die Ordnung des Seienden insgesamt	190
Schichtung des Seienden 190 – Gesetzmäßigkeit der Schichten und deren Verhältnis zueinander 190 – Ordnung des Anorganischen 191 – Gesetze des Organischen 192 – Ordnungsgefüge des seelischen und geistigen Bereichs 194 – Zusammenfassung und Folgerungen (Seiendes und Recht als gegliederte Struktur) 194.	
2. Recht als Teilordnung im sozialen Bereich und in der Gesamtordnung . .	196
Recht als Teilordnung des Zwischenmenschlichen 196 – Das Zwischenmenschliche als selbständiger Bereich 197 – Recht als Teilordnung der Teilordnung des Zwischenmenschlichen 197 – Sein komplexer Charakter 197 – Recht als Teil vom Baugesetz des Seienden 198 – Gemeinsame Elemente menschlicher und tierischer Gesellung 198 – Zusammenhang biologischer und rechtlicher Ordnung im Mutter-Kind-Verhältnis 200 – Einheit von sozialem Geschehen und rechtlicher Ordnung 202.	
3. Eigenart der Teilordnung im Zusammenhang von Rechtswirklichkeit und Seinsstruktur	203
Gegebener und aufgegebener Charakter der Objektivität 203 – Berufung des Unrechts 203 – Fruchtbarkeit des Richtigen 204 – Gefährdung der Gemeinwesen durch Nichtbeachtung objektiver Gesetzmäßigkeit 204 – Fehler individualistischer Betrachtung 205 – Notwendigkeit negativer Formulierung des Zusammenhangs von Seinsgerechtigkeit und Heil 206 – Ablösung der Rechtsordnung durch andere Ordnungsmächte 207 – Ablehnung der Kosmosvorstellung 208.	
4. Eigenart der Teilordnung im Hinblick auf die Stellung des Menschen . .	209
Ordnung als Vorfindlichkeit 209 – Der Mensch im Ganzen der Ordnung 209 – Zwei Weisen objektiver Rechtserfahrung 210 – Ergriffensein von der Rechtsidee im besonderen 211 – Aufgegebensein des Rechts 212 – Schöpferischer Anteil des Menschen an der Ordnung 212 – Verzweiflung vor der Aufgabe 214 – Kraftquellen 215 – Gewinnung eines Menschenbildes 215 – Der Mensch in der polaren Spannung 216.	
5. Zusammenfassung und praktische Folgerungen	217
Frage nach dem Seinscharakter des Rechts 217 – Die Dreiheit der Versuehung vor dem Recht 217 – Anheimgabe der Ordnung als Wagnis 218 – Bedeutung der Freiheit 219 – Notwendigkeit universaler Rechtsgestaltung 219.	

6. Weitere Ergebnisse hinsichtlich der Naturrechtsfrage 220
 Die fruchtbaren Spannungen des Naturrechts 220 – Der schöpferische Charakter des Naturrechts 220 – Bejahung eines gewandelten Naturrechtsgedankens 221 –

Teil G

Die rechtsphilosophische Grundfrage und die Existenzphilosophie

1. Einleitende Betrachtungen 223
 Zuspitzung des Problems auf die existenzphilosophische Thematik 223 – Derzeitiger Stand der existenzphilosophischen Rechtsbetrachtung 224 – Fragwürdigkeit eines einheitlichen Begriffs von Existenzphilosophie 226.
2. Ferne zwischen Rechtsordnung und Existenz 227
 Recht als zweckhafte Gestaltung des sozialen Bereichs 227 – Existenz als Selbstsein aus überwundener Alltäglichkeit 227 – Übereinstimmende Ansichten hierzu 228 – Verhältnis von Existenzphilosophie und Naturrechtslehre als Beleg für die Fremdheit von (Natur-)Recht und Existenz 229.
3. Frage nach der Seinsweise des Rechts 229
 Frage nach dem Seinscharakter des Rechts 229 – Recht als „Zeug“ 230 – Erweiterte Deutung des Seinscharakters in Analogie zur Erscheinung der Sprache 230 – Ausblick auf die weitere Untersuchung 231.
4. Mittelbare Bedeutung des Rechts in der Existenzphilosophie 231
 Rolle des Sozialen in der Existenzphilosophie 231 – Ineinander von Alltäglichkeit und Existenz 232 – Folgerungen für das Recht 233 – Schützende Bedeutung des Rechts für die Existenz 233 – Vorbereitende und wachhaltende Bedeutung 234 – Positive Zielsetzung 234 – Aufklärung eines scheinbaren Widerspruchs 235 – Bedeutung der geschichtlichen Situation, der Tradition und des „Erbes“ für die Existenz 235 – Rolle des Rechts in diesem Zusammenhang 236 – Verpflichtende Bedeutung des Erbes im Hinblick auf das Du 237 – Bedeutung des Du für die Existenz überhaupt 237 – bei Jaspers 237 – bei Heidegger 238 – im christlichen Existentialismus 239 – Folgerungen für das Verhältnis von Recht und Existenz 240 – Existentielle Bedeutung der Ich-Du-Beziehung in der Rechtspraxis 241.
5. Unmittelbare Bedeutung des Rechts für Existenz 242
 Frage nach einer unmittelbaren Begegnung von Recht und Existenz 242 – Grenzsituation als möglicher Ort solcher Begegnung 243 – Vorwandcharakter des material Inhaltlichen dieser Begegnung 244 – Dennoch positive Bedeutung des Gehaltes 244 – Erfahrung der Transzendenz im Rechtserleben 245 – Recht und Gerechtigkeit als Chiffren für Transzendenz 245 – Recht als Verfallenheit 246 – Zwiefacher Charakter des Rechts im Hinblick auf Transzendenz 247.
6. Die rechtsphilosophische Grundfrage und die Existenzphilosophie (rechtsphilosophische Folgerungen aus den existenzphilosophischen Einsichten) . . . 248
 Nihilismus und Romantik im Rechtsdenken 248 – Stellung des Menschen zwischen Bindung und Freiheit, Gewißheit und Ungewißheit 249 – Grade des Rechtszweifels und Grenzsituation 250 – Wiedereinsetzung des Willensmomentes 251 – Recht zwischen Kausalität und Entscheidung 252 – Frage nach den Richtmaßen der Entscheidung, nach ihrer Beliebigkeit oder Einbindung 253 – bei Sartre 253 – bei Jaspers 253 – bei Heidegger 254 – Folge-

rungen für die Wesensfrage nach dem Recht 256 – Ungewißheit des Gehalts der Objektivität 257 – Frage nach den Kriterien für die Richtigkeit der Rechtsgestaltung 258 – Sinn und Bedeutung der Ungewißheit als Voraussetzung schöpferischer Gestaltung 259 – Verpflichtende Kraft echter Entscheidung aus deren entbergender Funktion 260 – Verpflichtender Charakter der Vorentscheidungen 260 – Folgerungen für die Naturrechtsfrage 261 – Berichtigung einseitiger Auffassungen von Existenzphilosophie 262 – Rückblick auf die begrenzte Aufgabe 263.

Teil H

Rechtsphilosophie als Soziologie und Metaphysik des Rechts

I. Rechtsphilosophie als Rechtssoziologie	
1. Rechtssoziologie als notwendiger Teil der Rechtsphilosophie	265
Recht als soziale Erscheinung 265 – Empirismus und Apriorismus als Grundrichtungen philosophischer Rechtsbetrachtung 265 – Identität von Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie im Empirismus 266 – Notwendigkeit soziologischer Betrachtung auch bei apriorischer Rechtsbetrachtung 266.	
2. Eigenart der Rechtssoziologie	266
Empirisch-faktischer Charakter 266 – Generalisierende und determinierende Tendenz 267 – Relativierende Tendenz 268 – Desillusionierende und mäßigende Wirkung 268 – Befreiende Wirkung 269 – Beispiel dafür 270 – Berechenbarkeit und Beherrschbarkeit sozialer Abläufe 270.	
3. Beispiele soziologischer Betrachtungsweise im Recht	271
Dogmatische Betrachtung des Eigentums 271 – Soziologische Betrachtung des Eigentums 272 – Wert und Notwendigkeit soziologischer Betrachtung der Eigentumsprobleme 273 – Dogmatische und soziologische Betrachtung des Freiheitsbegriffes 274 – Weitere Beispiele 275.	
4. Soziologismus	275
Soziologie: Einzelwissenschaft, nicht Universalwissenschaft 275 – Grenzen der Soziologie hinsichtlich der Idealfaktoren 276 – Unzuständigkeit der Soziologie für bestimmte Entscheidungsfragen 277 – Ablehnung des Soziologismus 277.	
II. Rechtsphilosophie als Rechtsmetaphysik	
1. Notwendigkeit metaphysischen Fragens	278
Transzendenz der Rechtsbetrachtung in der Entscheidungssituation 278 – Entscheidung als Aufgabe für die Gesamtheit und für den Einzelnen 278 – Transzendenz der Rechtsbetrachtung hinsichtlich des Ganzheitsproblems 279.	
2. Eigenart metaphysischen Fragens	280
Radikalität des Fragens 280 – Universalität des Fragens 281 – Freiheit metaphysischen Fragens 282 – Dienende Funktion auch der Metaphysik 283 – Tatcharakter metaphysischen Fragens 284 – Offenheit des Fragens 284 – Möglichkeit der Antworten und deren Vorläufigkeit 285 – Unentbehrlichkeit des Fragens auch für die Rechtspraxis 286.	
3. Methodenfragen	286
Rechenschaftsablegung 286 – Ablehnung des Empirismus 287 – Ablehnung des Idealismus in der axiomatischen Methode (Allgemeingültigkeit und Denknötwendigkeit der Erkenntnis) 287 – Neue Wege der Erkenntnis (Me-	

thode von trial and error) 288 – Rückblick auf die Arbeit 288 – Anerkennung der metaphysischen Erfahrung 289 – Ausgangspunkte unseres Fragens (Entsprechung zwischen Subjekt und Objekt als aktives Wechselverhältnis) 290 – Hinweis auf Folgerungen für rechtsphilosophische Einzelfragen 291.

III. Rechtsmetaphysik und Rechtssoziologie in der Rechtsphilosophie 291

Zweifache Aufgabe der Rechtsphilosophie (Erfassung des Rechtsphänomens und Rechtfertigung der Rechtsordnung) 291 – Zwiefacher Weg der Aufgabenlösung (keine Absolutsetzung von Rechtssoziologie und Rechtsmetaphysik 292 – Einheit der Betrachtungsweise in der Unteilbarkeit des Gegenstandes 293 – Blick in die Zukunft 294.